

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachbarortbezirk
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Preisprophet
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf., die
einmalige Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pf.
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 179

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 2. August.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Tages-Rundschau.

Im bayerischen Reichsrat

Was es entgegen der dort herrschenden Gepflogenheit am Mittwoch eine recht lebhaft Auseinandersetzung, die sich um den Jesuitenverlaß der Regierung drehte. Graf Törring, ein Verwandter des Königshauses, nannte diesen Verlaß einen schweren taktischen Fehler und eine Blamage für Bayern, dessen Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit nichts von der Rückkehr der Jesuiten wissen wolle. Man müsse jetzt gegen die Jesuiten die Hilfe des Reiches anrufen, die Bayern verjagt habe. Ministerpräsident Frhr. v. Hertling suchte die Darlegungen des Vordrängers als grundlos zu erweisen. Prinz Georg von Bayern, ein Enkel des Regenten Luitpold und des Kaisers Franz Joseph, sprach sich für die Zulassung der Jesuiten und gegen die Hilfeleistung des Reiches aus. In der weiteren Debatte, in der Stimmen für wie gegen den bayerischen Jesuitenverlaß laut wurden, erklärte Erzbischof Bettinger die Behauptung des Grafen Törring, die katholische Geistlichkeit wünsche die Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht einmal, für irrig. Der Ministerpräsident betonte zum Schluß, daß die Ausführung des Verlasses nicht gegen den konfessionellen Frieden verstoßen werde.

Das 8. Deutsche Sängerbundesfest in Nürnberg

hat offiziell seinen Abschluß gefunden; es hat bei den einzelnen Aufführungen gezeigt, daß die Pflege des deutschen Liedes seit Beginn dieses Jahrhunderts die schönsten Erfolge erzielt hat.

Die Nordlandreise unseres Kaisers

erreicht mit Ausgang dieser Woche ihr Ende. Die „Hohenzollern“ hat bereits Balestrand, wo der Kaiser die größte Zeit seines Aufenthalts im Norden verbrachte, verlassen und ist in Bergen eingetroffen. Das Wetter, das in der letzten Zeit freundlich und schön war, ist wieder trübe und kühl geworden.

Der Tod des Kardinal-Erzbischofs Dr. Fischer von Köln

Der nach nur kurzem Krankenlager im 78. Lebensjahre in Bad Neuenahr erfolgte, bedeutet namentlich für die katholische Arbeiterchaft Deutschlands einen herben Verlust, da er die Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften sehr begünstigte und auch auf sozialem Gebiete viel Gutes gewirkt hat. Bevor der Verstorbenen vor 10 Jahren den Kölner Erzbischofsstuhl bestieg, war er bereits 13 Jahre lang als Hilfsweihbischof und Weihbischof in der rheinischen Metropole tätig gewesen, so daß er die Bedürfnisse und Verhältnisse seiner Erzdiözese genau kannte. Der Kardinalshut schmückte ihn seit 1903. Aus einfach-bürgerlichem Stande hervorgegangen — er war am 30. Mai 1840 als Sohn eines Lehrers in Jülich geboren worden — widmete er sich mit so großem Fleiße den Studien, daß er bereits mit 23 Jahren Priester wurde. Als Erzbischof schenkte ihm unser Kaiser seine besondere Gunst und berief ihn u. a. ins Herrenhaus, wo er jedoch nicht in demselben Maße hervortrat wie Kardinal Kopp, der jetzt der einzige deutsche Kardinal ist. Wie noch vor kurzem durch die Verleihung des Roten Adlerordens I. Klasse, so hob der Kaiser auch in einem herzlichen Beileidstelegramm die Verdienste des Heimgegangenen ausdrücklich hervor und die „Köln. Ztg.“ schreibt, daß Kardinal Fischer für die Sache des konfessionellen und nationalen Friedens eifrig bemüht war. Wenn man ihn in seinem Verhältnis zur Staatsidee und zum Staatsganzen betrachte, dann habe er das geleistet, was von einem Erzbischof billigerweise erwartet werden könne.

Die Zukunft Deutsch-Südwestafrikas

schildert Kolonialstaatssekretär Dr. Zoff im rosen Licht. Wie er das schon auf verschiedenen Besprechungen während seiner einmonatigen Reise durch Deutsch-Südwestafrika mehrfach getan hat, hob er auch jetzt auf einem Bankett in Johannesburg die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Kolonie hervor, indem er betonte, daß er in Britisch-Südwestafrika gesehen habe, was die Zukunft Deutsch-Südwestafrikas sein werde. Der Anfang ist sicherlich gemacht, aber es werden wohl noch lange Jahre vergehen, ehe alle Werte, die Deutsch-Südwest zweifellos in sich birgt, in dem Maße ausgenutzt werden können, wie in Britisch-Südwest. Daß Dr. Zoff in Johannesburg ausdrücklich den Wert harmonischer Beziehungen zwischen der deutschen Kolonie und der südafrikanischen Union betonte, ist dort mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Die englische Arbeiterversicherung und die Aerzte.

Am 15. Juli ist in England das Gesetz über die Arbeiterversicherung in Kraft getreten, das die Kranken-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung umfasst und rund 14 Millionen Menschen der Zwangsversicherung unterstellt. Es hat viel Wärme gekostet, so weit zu kommen, denn es gab Widerstände aller Art. Aber schließlich sind alle diese Widerstände überwunden und das Gesetz unter Dach und Fach gebracht worden, und es bleibt nur noch ein Widerstand übrig, allerdings ein sehr wichtiger — der Widerstand der englischen Aerzte. Dieser Widerstand wird von der British Medical Association getragen, die etwa 23000 Mitglieder umfasst. Sie hat schon vor Monaten Schwierigkeiten gemacht und gegen das Gesetz Einwände erhoben, die sich ungefähr mit dem decken, was die deutschen Aerzte an unserem Krankenversicherungsgeetze und seiner Praxis tadeln. Die englischen Aerzte sagen, sie lämen in eine zu große Abhängigkeit von der Kosteneinleitung, sie erhielten eine zu geringe Bezahlung auf den Kopf der Versicherten, und die freie Praxis der Aerzte werde durch die Versicherung zu sehr geengt. Der Vorstand der British Medical Association hat vor einigen Tagen mit 181 gegen 21 Stimmen beschlossen, alle Verhandlungen mit der Regierung abzubrechen, und die Hauptversammlung des Verbandes hat das bestätigt. Die Resolution wendet sich nicht bloß an die Mitglieder des Verbandes, sondern an alle praktischen Aerzte und fordert sie auf, keinen Posten und kein Amt in Verbindung mit dem Versicherungsgeetze anzunehmen, also jede Mitwirkung bei der Ausführung des Gesetzes zu verweigern. Es wird interessant sein, zu beobachten, wie sich die Sache entwickelt, schon deshalb, weil in Deutschland über kurz oder lang dasselbe passieren kann. Der Leipziger Verband umfasst die große Mehrzahl der Aerzte Deutschlands und hat eine noch stärkere Position als die englische Association.

Die Albanesen

geben nicht nach und glauben ihres Sieges über die neue türkische Regierung bereits sicher zu sein. Sie erklärten, die Türkei müsse ihnen die Selbständigkeit gewähren, da sie andernfalls dem Sultan ihre Bedingungen in Saloniki diktieren würden. Die Sorge, daß sie den Exultan Abdul Hamid durch ihr Verlangen, ihn wieder auf den Thron zu setzen, dem Zorn der Jungtürken ausliefern und so seine Ermordung herbeiführen könnten, scheint übertrieben zu sein. Die Albanesen begründen gerade die Forderung auf Autonomie mit ihrer Manneszucht und werden mit der Türkei aller Voraussicht nach auf gutlichem Wege zu einem Ausgleich gelangen.

Landesnachrichten.

Altensteig 2. August.

|| Eine neue Wahl. Die Wahl der Vertrauensmänner, die nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Juli 1911 durch die versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern erfolgt, wird voraussichtlich im Herbst 1912 stattfinden. Die Wahl ist eine überaus wichtige, denn diese Vertrauensmänner wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberschiedsgericht und, was nicht zu unterschätzen ist, sie können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden, sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausführung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte. Zur Wahl gilt als Ausweis: für die versicherten Angestellten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der beschäftigten, versicherten Angestellten. Seines Wahlrechts verlustig geht derjenige Angestellte, welcher bei der Wahl nicht im Besitz einer Versicherungskarte ist.

* Martinsmoos, 1. Aug. Gestern fand hier eine Schultheisenwahl statt, da der leiberrige Schultheiß Gg. Kähler zurückgetreten war. Mit 36 von 42 Stimmen wurde Georg Schauble, Bauer zum Ortsvorsteher gewählt.

* Calw, 1. Aug. Nach 26jähriger Wirksamkeit verließ Rektor Dr. Weizsäcker die hiesige Stadt, um in Ludwigsburg in den Ruhestand zu treten. Die gestrige Schlussfeier des Realgymnasiums gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Scheidenden. Im Namen der Stadt sprach als stellvertretender Stadtvorstand Gemeindevorstand Hermann Wagner dem Scheidenden Schulvorstand den herzlichsten Dank für die treue Arbeit aus und übergab ihm als Zeichen der Anerkennung einen lederen Lehnstuhl. Prof. Beurle sprach im Namen des Lehrerkollegiums und überreichte ein Photographiealbum mit den Bildern sämtlicher an der Anstalt wirkender Lehrer und Oberamtsrichter. Förderer dankte mit herzlichsten Segenswünschen als Vertreter der Eltern.

|| Liebenzell, 1. Aug. Durch die Vergrößerung der Stadtgemeinde ist die Erweiterung der mitte der 90er Jahren erstellten Quellwasserforschungsanlage nötig geworden und werden die ca. 10000 Mark Auslagen erfordernden Arbeiten zur Zeit ausgeführt, gleichzeitig auch die größeren Geschäfte usw. mit Wassermesser versehen.

* Schönwäldchen, 1. Aug. Der Fremdenverkehr hat in den letzten Tagen einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die hiesigen Gasthöfe sind von Lustgästen, namentlich aus Norddeutschland, fast ganz gefüllt.

|| Dorb, 1. Aug. Die Getreideernte hat nun auch bei uns eingesetzt. Die Frucht ist vollends rascher ausgereift, als man annehmen zu dürfen glaubte. Die Arbeiten wurden jedoch leider erschwert und der Ertrag verringert durch starkes Lagern der Frucht. Doch haben wir auch viele aufrecht stehende Felder, von denen die schweren Aehren dem Schnitter entgegenrücken. Vom Hagel sind wir bis jetzt gottlob verschont geblieben.

|| Trittlingen, O.A. Spaichingen, 1. Aug. In dem Gasthaus zum „Ochsen“ brach Feuer aus, wodurch das Gebäude bis auf den Grund zerstört wurde.

|| Walldorf, O.A. Tübingen, 1. Aug. Dieser Tage erschienen hier Landjäger und Forstleute mit einem Postzeihund, der zwei Brüder verbellte. Sie hatten im Häsler Revier einen Hirsch angeschossen. Durch die Sicherheit, mit der der Postzeihund ihre Spur aufnahm, ließen sie sich zu einem Beständnis verleiten.



Stuttgart, 1. Aug. Durch einen Erlaß des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten (Verkehrsabteilung) wird mit Wirkung vom 1. September ab das Postzeugamt als besonderes Hilfsbureau der Generaldirektion der Posten- und Telegraphen aufgehoben. Seine Geschäftsaufgaben werden der Druckerei der Verkehrsanstalt zugewiesen. Diese Vereinigung hatte die Regierung bei den Verhandlungen im Landtag über die Vereinfachungen der Staatsverwaltung in Aussicht gestellt.

Stuttgart, 1. Aug. (Höhere Fleischpreise.) Die Metzger haben die Preise für Rindfleisch und Schweinefleisch obermals um 5 Pfg. auf einen Einheitspreis von 1 Mk. das Pfund erhöht. Der höchste Preis der überhaupt je dafür bezahlt wurde. Kalbfleisch kostete bisher 1 Mk., wurde aber um 5 Pfg. auf 95 Pfg. im Preise ermäßigt.

Stuttgart, 1. Aug. (Die Bahnhofsbauten.) An dem viergleisigen neuen Rosensteintunnel sind die Arbeiten soweit vorgeschritten, daß mit der Betonierung von der Ostseite her demnächst begonnen werden kann. Der Vöffelbagger hat einen tiefen Einschnitt auf die ganze Länge des Tunnels ausgehoben. Auch die neue viergleisige Eisenbahnbrücke ist in ihren Grundarbeiten ein gutes Stück vorwärts gebracht worden. Die Gründung in einer offenen Baugrube mit eisernen Spundwänden hat sich ausgezeichnet bewährt und das Verfahren einer pneumatischen Gründung, wie seiner Zeit an der König-Karlsbrücke entbehrlich gemacht.

Stuttgart, 2. Aug. Die bürgerlichen Kollegien nahmen heute die Vorlage betr. Einführung einer Arbeitslosenunterstützung en bloc an.

Heilbronn, 1. Aug. Heute früh 5.45 Uhr landeten die beiden Offiziersflieger Schmitz u. Nigler, die um 5.20 Uhr bei Ludwigsburg aufgestiegen waren, infolge Motordefekts auf den Bödingen Diefen. Die Flieger waren zu einer militärischen Übung nach Frankfurt a. M. aufgestiegen und hoffen heute nachmittag den Flug fortsetzen zu können.

Heilbronn, 1. Aug. Bäckermeister Karl Schmid fuhr mit seinem Rad zwischen hier und Adstatt gegen einen Baum. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist er gestern verstorben. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Wempflingen, 1. Aug. Eine Rücksichtslosigkeit ließ sich ein mit etwa 6 Personen besetztes Auto zu Schulden kommen. Es fuhr in rasendem Tempo, rannte ein wertvolles Pferd des H. Luz von Altdorf an und schleifte das junge Pferd noch einige Schritte weit. Die Insassen des Autos hielten nicht an, sondern machten sich schleunigst aus dem Staub. Dem Tier wurde der Fuß abgefahren, sodaß es auf Anordnung des herbeigerufenen Tierarztes erschossen werden mußte. Die Autonummer konnte nicht festgestellt werden, da sie mit Straßensand und Schmutz bedeckt war.

Göppingen, 1. Aug. Die beiden Glücklichen, die das große Los der Laudenbacher Lotterie besaßen und dadurch in den gemeinsamen Besitz des ansehnlichen Betrages von 35 000 Mk. kommen, sind der Gastwirt Müller zum „Greifen“ und der Maurer Falk von hier. Beide sind verheiratet.

Donnstetten, W. Urach, 1. Aug. Der Ausrichtsturm auf dem Römerstein ist in seinem Rohbau fertig. Verrächtig erhebt sich über die Waldwipfel und bietet, von den Aussichtspunkten der Tock und des Neuffen aus gesehen, einen weiteren markanten Orientierungspunkt für die Touristen in der mittleren Alb. Auf massivem Unterstock erhebt sich das solide Fachwerk des Turmes, der in seiner Kuppel einen Auslug nach acht Richtungen ermöglicht.

Dellmensingen, 1. Aug. In dem Besitze eines hiesigen Bürgers befand sich bis vor einiger Zeit eine Statue der hl. Barbara. Neben allem wertvollen Gerümpel lag sie vorzeiten auf dem Hühenraum, den Kindern als Spielzeug dienend. Bei einer Feuersbrunst, die vor mehreren Jahren das Anwesen des Eigentümers in Asche legte, blieb sie unversehrt. Dieser Umstand mag Veranlassung gewesen sein, daß dem Bild Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Nach dem Wiederaufbau des Hauses erhielt die hl. Barbara in einer Nische des Giebels Platz zur Aufstellung und zugleich eine neue Fassung. Nun kam die Statue zur Geltung, man erkannte ihren Kunstwert und es fehlte nicht an Kaufsüchtlern. Doch der Besitzer hielt zurück. Er schickte sie auf die Ausstellung kirchlicher Kunstgegenstände nach Stuttgart. Hier erregte sie dem Ulmer Volksboten zufolge, die Aufmerksamkeit eines Künstlers aus Salzburg, der sie um den Preis von 5500 Mark erwarb.

Zum Landtagewahlkampf.

Stuttgart, 1. Aug. Der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Keil hielt in der Generalversammlung des zweiten württ. Reichstagswahlkreises in Cannstatt eine Rede, in welcher er die Zurückdrängung einer schwarz-blauen Mehrheit als die wichtigste Aufgabe bei den bevorstehenden württembergischen Landtagswahlen bezeichnete. Seine weiteren Ausführungen waren eine scharfe Abrechnung mit den radikalen Genossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Tübingen, 1. Aug. Gegen den berüchtigten Ein- und Ausbrecher Schuhmacher Karl Schwarz aus Ulm wurde gestern vor der Ferienkammer des Landgerichts wegen schweren Diebstahls i. M. u. a. verhandelt. Der Verbrecher war aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg von einem starken Polizeiaufgebot vorgeführt worden, auch wurde seine Zelle im Amtsgerichtsgefängnis besonders streng bewacht. Die Schwarz zur Last gelegten Taten wurden im Dezember 1910 begangen, am 15. Dezember wurde er verhaftet, brach dann aber im Februar 1911 im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis aus und befreite dabei auch eine Mitgefangene, die Kellnerin Berta Schen. Diese Befreiung und vier Einbrüche bildeten den Inhalt der gestrigen Verhandlung. Schwarz gab nur die Gefangenenerfreierung und seinen Ausbruch zu. Die Einbrüche gestand er erst nach und nach ein. Den Ausbruch bewerkstelligte er mit einem Drohknausen mit dem er seine Zelle aufschloß, dann stahl er dem Gerichtsdiener aus dessen Bureau 40 Mk. und den Schlüssel zu einer Agentüre des Gefängnisses, aus dem er unbefehligt den Weg ins Freie gewann. Dieses Stückchen schickte Schwarz mit breitem Behagen, das er auch zeigte, wenn auf seine weiteren Aus-

brüche in Ellwangen und Hall die Sprache kam. Im übrigen verteidigte sich der Gauner sehr gewandt. Als er die Einbrüche nicht mehr leugnen konnte, verneinte er sich auf Trunkenheit, geistige Minderwertigkeit u. a. mehr. Er hatte damit aber kein Glück. Die Staatsanwaltschaft beantragte 5 Jahre Zuchthaus nebst Nebenstrafen. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus, indem es 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust aussprach. Der Rücktransport des Schwarz nach Ludwigsburg erfolgte gestern abend wieder unter starker Bedeckung.

Aus dem Reiche.

Berlin, 1. Aug. Wie die Abendblätter aus Oberhausen (Abld.) melden, stießen heute früh auf einer Zeche Arbeiter, die mit der Ausführung eines Querschachtes beschäftigt waren, auf einen stecken gebliebenen Sprengschuß, der explodierte, wobei 2 Arbeiter getötet und 2 schwer verletzt wurden.

Königsberg, 31. Juli. Die Sammlungen für die National-Flugschenke haben nach den letzten Feststellungen in der Provinz Ostpreußen, einschließlich des Betrages für ein von der Stadt Allenstein dem 20. Armeekorps zu überweisendes Flugzeug die Summe von 98 870 Mk. ergeben.

Ridden, 1. Aug. Die Leiche des Marineingenieurapplicants Luede, der seit dem Unfall der Fosse des Linien Schiffes „Thüringen“ vermisst worden war, wurde heute vormittag gelandet.

Ausländisches.

Ueslib, 31. Juli. In Albanien herrscht vollständige Anarchie. Alle Stationen der Linie Ueslib-Mitrovika sind von Unruhen besetzt. Berisfowitsch wurde gestern eingenommen, die Gefängnisse wurden geöffnet und die Regierungsgebäude mit Besatzung belegt.

Paris, 1. Aug. Nach einer Meldung des „Temps“ haben in den letzten Wochen zwischen der russischen und der französischen Regierung über den Abschluß einer Marinekonvention zur Ergänzung des Zweibund-Vertrages Verhandlungen stattgefunden. Die Verhandlungen wurden durch den Fürsten Lieven, dem Chef des russischen Marinestabs, bei seiner Anwesenheit in Paris geführt. Die Abmachungen werden voraussichtlich bei der Anwesenheit Poincarés in Petersburg ratifiziert werden.

Paris, 1. Aug. Die französische Regierung hat beschloffen, sechs weitere Bataillone nach Marokko zu schicken.

Zur Ermordung des Deutschen in Marokko.

Paris, 1. Aug. Aus Marakesch wird berichtet, daß das Maultier des vermissten Deutschen Dpig bei einem Reiter gefunden wurde. Dieser gab an, es sei ihm von Leuten des Rhamnastammes anvertraut worden. Einer der Rhamnastämme wurde verhaftet und erhielt die Bastonade, legte aber kein Geständnis ab. Die Lokalbehörden von Marakesch glauben, jedoch auf der Spur des Mörders zu sein.

Seselsucht

Nur vorwärts! Sehnen, suchen, streben!
Es gilt kein ander Gottgebod.
Aus künft'gen Zielen forcht dir Leben,
Doch im Vergangnen wohnt der Tod.
V. H. H. H. H.

Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Am nächsten Morgen kam Walter.
„Endlich, endlich,“ rief Raja.
„Du hast uns lange auf dich warten lassen.“
„Ja aber, Majachen!“ erwiderte er, während ihm die Freude über das Wiedersehen aus den Augen strahlte. „Ich konnte doch nicht gleich am nächsten Morgen kommen. Ich wollte euch doch für einige Wochen allein lassen. Da paßt kein Tritter hinein, selbst ich nicht.“
Man begab sich in das Wohnzimmer. Raja zog ihn neben sich auf das Sofa, während Erich sich gegenüber setzte.
Waja war so froh, daß die Worte nur so über ihre Lippen haften.
„Wie geht es den Eltern, Walter? Und was macht denn deine Gesundheit?“
„Die Eltern sind munter und lassen sich grüßen. Ich selbst habe mich auch schon so ziemlich erholt.“
„Jetzt bleibst du aber lange bei uns! Nicht wahr, Walter? Das wird schön werden! Ich freue mich schon jetzt darauf.“
„Ich muß sagen, Waja,“ lächelte Walter, „dein Empfang bedeutet mich etwas. Ich fürchte schon, immer noch als Störenfried zu erscheinen.“

„Aber wie kannst du das sagen, Walter! Ich hoffe schon so lange, daß du kommen würdest.“

„Na, Langeweile wirst du aber ohne mich nicht gehabt haben?“ scherzte er. Sie lächelte etwas gezwungen. Und Erich stieg eine leise Röte ins Gesicht. Er hatte noch fast gar nicht geantwortet. Und Waja hatte ihn in ihrer Freude fast vergessen.

Diese Freude aber überraschte Walter ein wenig. Er konnte sich ja denken, daß es Waja lieb war, ihn wiederzusehen. Aber dieses Gefühl schien ihm ein bisschen zu stark für eine ganz jung verheiratete Frau. Die empfanden im allgemeinen während der ersten paar Wochen keine so glühende Sehnsucht nach ihrem Bruder, daß sie ganz aus dem Häuschen gerieten, wenn dieser „endlich – endlich“ kam. Das schien ja fast, als hätte sie in ihrer Ehe nicht völlig Befriedigung und Genüge gefunden.

Und ohne daß er dafür einen bestimmten Grund hätte angeben können, kam es ihm vor, als webe in diesem Heim eine süße Luft.

Wald darauf fragte Walter, was Erichs künstlerische Tätigkeit inzwischen begonnen habe.

„Ich habe fast gar nichts Rechtes gearbeitet. Nur kürzlich habe ich ein größeres Werk in Angriff genommen,“ erwiderte Erich.

„So. Kann man es schon sehen?“
Er zögerte einen Augenblick. Aber Waja kam ihm zuvor.
„Ach ja, Erich!“ rief sie. „Das mußt du Walter zeigen. Das gibt eine Überraschung.“

„Für mich?“ fragte Walter erstaunt.
„Jamohl, für dich,“ pflichtete nun auch Erich bei.
„Na, dann mal gleich los! Wo ist dein Atelier?“
„Komm mit!“ sagte Erich und schritt voran. Die beiden Geschwister folgten.

Im ersten Stock trat man erst in ein kleines Vorzimmer,

büch und geschmackvoll eingerichtet. Dann durch eine rote, goldbestickte Portiere in das eigentliche Atelier.

Es war ein ziemlich großes und hohes Gemach, das reichliches Licht von einem breiten Doppelfenster in der Vorderfront empfing. Die Wände waren mit Skizzen und fertigen Bildern in prächtigen Rahmen bedeckt. Halbseitige Gemälde lehnten in der Ecke an der Wand, die Steinwand noch über ein einfaches, dickes Holzgitter gespannt. Auf einem runden Tische lagen umfangreiche Skizzenbücher und lose Blätter; auf der Seite stand eine Gausse. Eine echte persische Decke war nachlässig darüber geworfen. Verschiedene, kunstvoll geschnitzte, lederbezogene Stühle standen zwanglos im Raume umher. Nirgends prunkhafter Pomp. Nur an der einen Wand war über dem schwarzumflorten Bilde eines Mannes, den die Ähnlichkeit als Erichs Vater kennzeichnete, eine geschmackvolle Traverie angebracht. Am Fenster, dem Licht zugewandt, erhob sich eine verhängte Staffelei. Pinsel, Farben und Palette lagen auf einem Tische daneben.

Erich ging langsam auf die Staffelei zu und nahm vorsichtig den Überzug ab.

Walter trat hinter ihn und fuhr gleich darauf im höchsten Erstaunen zurück.

„Ah – – das ist ja –?“
Waja flüchtete in die Hände vor Vergnügen über die gelungenen Überraschung. Auch Erich lächelte.

„Ja, aber wie kommst du denn dazu, –?“ fragte Walter, immer noch ganz fassungslos.
„Sie gerade hier zu malen? Na, sie hat mir Modell gesessen. Draußen auf der Hebrung!“

„Hier? Ja wann denn?“ fragte Walter erneut.
„Vor ein paar Tagen.“
„So, sie ist noch hier?“ Und als Erich nickte, „wirklich? Und das sagt ihr mir erst jetzt? Nein, das ist perfid!“ rief er in gespielter Entrüstung.

„Nicht wahr, Walter, die Überraschung hättest du dir auch

Ein Verfechter.

* **Petersburg.** Ende Juli. Das Schicksal eines früheren russischen Dumaabgeordneten, des Bauern Tschernyschew, der in der zweiten Duma der Arbeitstischgruppe angehörte, erregt gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit. Die Polizei hat nach der Auflösung der beiden ersten Parlamente alle nichtliebigen Abgeordneten aufs rücksichtsloseste verfolgt. Durch die Erhebung irgendeiner Kriminalklage, für die sich leicht Vorwände fanden, wurde die Wiederwahl auch da verhindert, wo selbst das Wahlgesetz noch Aussicht übrig ließ. Eine scharfe polizeiliche Ueberwachung erschwerte den ehemaligen Abgeordneten jede Bewegung, worunter namentlich die Bauern litten, die vielfach kaum mehr Arbeit finden konnten. Der Fall Tschernyschew ist für diese Polizeimitteltypisch. Als er nach der Dumaauflösung in sein Heimatdorf im Gouvernement Woronesch zurückkehrte, wo er vorher Dorfschmied gewesen war, begann sofort die Verfolgung. Man behauptete, er führe unter den Bauern aufrührerische Reden und hegte ihn so lange, bis er sich endlich zur Flucht in den Kaukasus entschloß. Vor zwei Jahren kehrte Tschernyschew in sein Dorf zurück, wurde aber sofort verhaftet. Da man ihm keine strafbare Handlung nachweisen konnte, entließ man ihn nach einiger Zeit aus dem Gefängnis, verhaftete ihn aber unmittelbar nachher auf Befehl des Gouverneurs von neuem, der ihn zunächst zwei Monate in der Haft warten und dann ohne Angabe einer Frist aus dem Gouvernement verweisen ließ. Seitdem war der ehemalige Abgeordnete zu einem Roma-denleben gezwungen. Er versuchte sich im Gebiet der Donschen Kosaken anzusiedeln, wurde aber ausgewiesen, er suchte Arbeit in einer Schmiede in Tambow, dann in Koslow, Armawir und anderen Ortschaften, aber überall ereilte ihn dasselbe Schicksal. Tschernyschew ist vollkommen mittellos, doch weigert er sich, die Mithätigkeit seiner Mitmenschen in Anspruch zu nehmen.

Der Newyorker Skandal

anlässlich der Ermordung des Spielhöllebesitzer Rosenthal wird für die Beteiligten nachgerade unheimlich. Hatte schon die Verhaftung des Polizeileutnants Becker gewaltiges Aufsehen erregt, so riefen die jüngsten Enthüllungen des berühmten Spielers Josef Rofe noch größere Erregungen hervor, hat letzterer doch behauptet, daß er jährlich eine Viertel Million Mark von Spielhöllen und Freudenhäusern für Becker einnahmte. Es existierte eine regelrechte Preisliste, wonach die Polizeispektoren 1200 Mark und die Polizisten 240 Mk. monatlich als Schweigegehalt erhielten. Tarifmäßig erhielt die Polizei 16 Millionen Mark jährlich an Bestechungsgeldern; an den Bestechungen sind sämtliche Polizeiorgane Newyorks, ausgenommen des Polizeipräsidenten Waldow, der einer bekannten Milliardenfamilie angehört, beteiligt. Der Anwalt Beckers erklärte, daß, wenn sein Mandant sich zu einer Aussage entschloße, das ganze Verwaltungsgebäude Newyorks zusammenstürzen würde. Vor der Ermordung Rosenthals soll der Polizeileutnant Becker zu dem Spieler Rofe gesagt haben: „Wenn ihr Rosenthal nicht tötet, dann werde ich euch nächsten Jahre lang einsperren lassen!“ Die verhafteten Spieler behaupten, daß Becker durch falsche

Zeugenaussagen zahlreiche, ihm unliebige, ganz unschuldige Leute ins Gefängnis geschickt hätte. Den Mörder wurde vollständig freie Hand gelassen. Sofort nach vollbrachter Mordtat telephonierte Rofe den Becker an; sie trafen sich dann, und beide besprachen den Mord, während einige Strafen davon die Polizei vergeblich nach den Mördern suchte. Becker leugnet alles.

Vermischtes.

§ **Der Ziegeszug des Telephons über die ganze Erde** ist in einer soeben erschienenen amtlichen Statistik ersichtlich. In erster Linie ist dabei bemerkenswert, daß in Amerika die Zahl der Telephonanschlüsse mehr als Zweidrittel sämtlicher Fernsprechstellen ausmacht. Die wenigsten Fernsprechan schlüsse weist Afrika auf, nämlich 31 000; davon 14 700 in Südafrika, 8000 in Ägypten, 5600 in Algier, 1450 in Tunis und 1000 auf Madagaskar. In Australien zählt man 122 000 Anschlüsse, in Asien rund 170 000 Telephonanschlüsse; davon entfallen auf Japan 128 500, auf Indien 12 000, auf China 8400 und auf Formosa 3000. In Amerika wurden nicht weniger als 8 355 000 Anschlüsse gezählt, von denen allein auf die Vereinigten Staaten rund 8 Millionen Anschlüsse entfallen, während bereits in Kanada die Ziffer auf 240 000 sinkt. Rechnet man dazu die 2 848 000 Fernsprechstellen Europas, so ergibt sich für die Erde die gewaltige Zahl von 11 526 000 Fernsprechstellen.

§ **41 500 Mark für die Ergreifung von Verbrechern** sind gegenwärtig laut Anschlag am schwarzen Brett im Berliner Polizeipräsidium zu verbieten. Die höchste Summe — 20 000 Kronen — hat die Wiener Polizeidirektion für Ramhaftmachung einer Falschmünzgerbande ausgesetzt. 10 000 Mark erhält derjenige, welcher den Aufenthalt des „großen“ Desraudanten Bruning, der der Dresdener Bank 260 000 Mark unterschlagen hat, angeben kann. Obwohl täglich viele Briefe bei der Berliner Polizei einlaufen, die sich mit Bruning beschäftigen, konnte dieser bisher nicht dingfest gemacht werden.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart, den 1. August.** Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Heidelbeeren 24—26 Pfg., Johannisbeeren 23—25 Pfg., Himbeeren 45—50 Pfg., Äpfel 10—22 Pfg., Birnen 15—30 Pfg. per Pfund. 100 Stück kleine Einnachgurten kosteten 35 Pfg., Bohnen 6—9 Pfg., neue Zwiebeln 5—8 Pfg. per Pfund.

II **Stuttgart, 1. August.** (Schlachtviehmarkt.) Zugetriebes: 155 Großvieh, 500 Rälber, 671 Schweine.

Erst aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 104 bis 108 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 92 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 86 bis 90 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 104 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 101 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 97 bis 99 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 75 bis 83 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Saugrälber von 102 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugrälber von 97 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug-

rälber von 88 bis 95 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 85 bis 86 Pfg., 2. Qualität b) ältere fetter 83 bis 84 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 78 bis 80 Pfg.

Die Schweinepreise auf dem Berliner Schlachtviehmarkt zeigen eine noch fortwährend steigende Tendenz. Die Preise am Mittwoch zeigten gegen den Bericht vom 21. Juli eine Steigerung von 5 bis 10 Mk. Auch die Preise für Rälber sind in die Höhe gegangen.

* **Untertürkheim.** Der Gemüsehandel hat in diesem Jahr einen außerordentlichen Umfang angenommen. Trozdem von dem Reichtum an Gemüse, an Garten- und Feldgewächsen der verschiedensten Art, der heuer namentlich in Untertürkheim, Obertürkheim, Wangen, Fellbach und anderen Orten zu verzeichnen ist, sehr viel nach Alt-Stuttgart versandt wird, wächst die Menge der Produkte, die nach Karlsruhe, Straßburg, Pforzheim, München und anderen Städten außerhalb Württembergs verschickt werden, von Tag zu Tag. Das Gemüse, das tagsüber von den auswärtigen Händlern angekauft wird, gelangt nachts auf der Expresgut- und Gültstelle zum Versand, damit die Ware dann von Stuttgart aus mit den ersten Frühzügen nach allen Richtungen weiterbefördert werden kann. In der Nacht am letzten Samstag herrschte auf der hiesigen Expresgutstelle ein Andrang, wie noch selten. Tausende von Kilogramm Bohnen und Einnachgurten wurden aufgegeben. Ein Händler aus Pforzheim z. B. sandte allein 40 Körbe und etwa 20 Säcke mit Bohnen und Gurken ab, die zusammen 3000 Kilogramm wogen. Bis 2 Uhr früh fuhr Wagen um Wagen mit dem aufgekauften Gemüse und den verschiedenen Garten- und Feldgewächsen bei der Versandstelle vor. Der wachsende Bedarf an Gemüse, der in allen größeren Städten sich bemerkbar macht, bewirkt die planvolle Ausdehnung des Großhandels in Gemüse und Feldfrüchten und der Gemüsebau, der dadurch lohnender als bisher sich gestaltet, nimmt an vielen Orten von Jahr zu Jahr zu. Manche Händler halten sich auf telephonischem Wege fortgesetzt auf dem laufenden über die Preisbildung im Einzelverkauf auf den Märkten der größeren Städte. Danach richtet sich dann der gebotene Preis, wie auch die Menge, die von den einzelnen Händlern angekauft wird. Für die landwirtschaftliche Bevölkerung hat diese Form des Abzuges mancherlei Vorteile, wenn auch meist das finanzielle Ergebnis für die Produzenten nicht immer der angewendeten Mühe entspricht oder im richtigen Verhältnis zu dem Gewinn des Zwischenhandels steht.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 3. August: Unmäßliche Aufheiterung und Wiederverwärmung, kein wesentlicher Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Manoli

Neue Marken

Limit 3 3/4

Voilà 4 3/4

nicht träumen lassen," sagte Maja weiter. „Sonst wärest du sicher schon eher gekommen.“
„Wie lange ist sie denn schon hier?“
„Seit drei Tagen," antwortete Maja.
„Weiß sie, daß ich heute gekommen bin?“ fragte er sofort mit dem Egoismus aller Verliebten.
Erich lächelte. „Ja, sie weiß es. Und ich denke, sie wird noch heute morgen vorsprechen. Sie kam jeden Tag um diese Zeit.“
Und Erich bebielt recht. Gegen elf Uhr kam Karla. Ruhig, wie gewöhnlich, wenigstens äußerlich.
Walter konnte bei der Begrüßung den Jubel nicht unterdrücken, den er über dieses günstige Zusammentreffen empfand. Sie blieb scheinbar kühl.
„Seien Sie nicht zu liebendwürdig," sagte sie. „Maja gilt Ihr Besuch.“
„Aber, Fräulein Fannemor!" fuhr er fort. „Hier ist nur, ort. Man ist zur Heilung hier. Da dürfen Sie mich nicht so schlecht behandeln, wie in Berlin seligen Angedenkens. Schon aus hygienischen Rücksichten.“
„Na, ich werde mich bemühen, Sie auf möglichst Diät zu setzen," sagte sie mit lachendem Gesicht, während sich ihr in der Brust das Herz zusammensog.
„Also selbst der Umgang mit meiner Schwester hat Sie nicht zu besserem vermocht?" fragte er. „Zunächst noch ein Herz aus Kieselstein?"
„Jawohl. Nur daß es keine Funken schlägt.“
„Na in Gottes Namen." Er versuchte zu scherzen: „Dernst leiden, ohne zu klageln!"
„O weh! Der kläglose Privatdozent für Literatur und Kunstgeschichte!"
„Sie haben leicht spotteln."
„So? Wissen Sie das gewiß?"
„Jawohl. Wegen des berühmten Kieselsteinbergens."

Sie suchte die Schultern und wandte sich zu Erich.
„Da bin ich bei Ihnen doch noch besser aufgehoben, Meister Erich. Wir unterhalten uns wenigstens vernünftig, wie es geschehen Leuten gehört.“
„Gesetzte Leute ist gut," meinte Thronbium.
Karla blieb nur ungefähr eine halbe Stunde. Aber man verabredete sich wieder für den Nachmittag. Man wollte auf eines der zahlreichen Dörfer, die auf der Rehrung lagen.
Um drei brach man auf. Bald hatte man Kranz im Rücken.
Aber es wollte heute keine rechte Stimmung aufkommen. Erich zeigte sich einsilbig. Walter hing mit all seinem Fühlen und Denken an Karla und litt unter der Abweisung, die sie ihm stets in der ihr eignen Form zuteil werden ließ. Karla selbst aber schien seltsamer Weise gleichfalls ihren sonstigen Humor und ihre Lebhaftigkeit verloren zu haben. Sie schritt so ruhig, fast in sich versunken, zwischen Erich und Walter dahin, daß Maja sich ein über das andere Mal wunderte. Die beiden Frauen schienen heute die Rollen getauscht zu haben, denn Maja war eigentlich die Gefordrigste von allen.
Sie unterhielt sich fast nur mit ihrem Bruder. Schon weil sie sah, daß Karla ihn offenkundig vernachlässigte. Denn wenn sie sprach, so war es an Erich gerichtet.
Und bald hatten sich zufällig zwei Paare gebildet, die hintereinander gingen. Erich mit Karla voraus, dann Walter und Maja.
Raum hatte sich diese Teilung vollzogen, so schien das erste Paar lebhafter zu werden. Sie unterhielten sich andauernder. Denn sie sprachen über den Entschluß Erichs, nach Norwegen zu reisen.
Walter ärgerte sich, daß er nicht an Erichs Stelle sein konnte. Maja's bisherige gute Stimmung aber verwechselte mit einem Male. Wieder kam es ihr vor, als habe nur ihre Gegenwart lähmend auf Erich gewirkt.

Und ihr Vergnügen an dem Spaziergange war dahin. Räuber umflatterten sie die schwarzen Vögel der Trübsal. Lächelnd legte sie der Druck ihrer Fittiche auf ihr Gehirn. Sie hätte jetzt gewünscht, zu Hause zu sein. Keinen Menschen sehen zu müssen, mit keinem reden zu brauchen. Selbst die Gegenwart ihres Bruders vermochte sie nicht mehr froh zu machen.
Fortsetzung folgt.

Aphorismen

Von Hermann Baehr

Das Grundproblem des Menschen: sich auf die Höhe seiner guten Stunden zu bringen.

Was ich fühle, kann mir der Verstand nicht verwirren.

Willensbildung heißt das rechte Verhältnis des Einzelnen zum Ganzen finden.

Die Würde unserer Zeit ist, daß es keine Wärdern mehr gibt als Menschenwürde.

Was heißt denn leben, als daß einer sich ausstreckt, mit seinem Atem die Welt füllt und sie nach seinem Bilde formt.

Der Reiz des Märchens ist, daß es zwingt, ungläubige Begebenheiten zu glauben.

Ein Irrtum, der uns tätig und tüchtig macht, ist uns besser, als eine lähmende Wahrheit.
Aus den Essays.

sowie ihre Agenturen

nehmen jederzeit u. von jeder Person ohne Rücksicht auf den Wohnort **Spar-Einlagen** in allen Beträgen von 1—5000 Mk. entgegen. **Zinsfuß 4%**

Altensteig.
Saubere und solid gearbeitete
graue Körbe
zum Beeren-Versand,
sowie Anhängerkörbchen
zum Beeren-sammeln
sind billig zu haben bei
E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.
Von sonstigen Korbmachern empfehle ich als besonderen
Gelegenheitskauf
einen sauberen, dauerhaften und großen
Haushaltungs-Korb
mit 2 Deckeln das Stück zu M. 2.—
solange Vorrat reicht.
Der Obige.

Druckarbeiten
aller Art
in sauberster und geschmackvoller
Ausführung fertigt rasch und
zu den billigsten Preisen zu
die bestens eingerichtete
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Telephon 11. Inh.: L. Lauk, Altensteig. Telephon 11.

Altensteig.
Eine gut erhaltene
Zinfbadewanne
hat billig zu verkaufen
Fr. Frey, Kupferschmied.

Entlaufen
ist ein schwarzer
Schäferhund mit
grauen Füßen.
Um Mitteilung
über dessen Auf-
enthalt wird gebeten. **A. Raich**
Pfalzgrafenweiler.

Einnachgläser
Pergamentpapier
empfiehlt
Haus Schmidt.
Gestorbene.
Freudenstadt: Luise Bärn, geb
Stufft, 32 J.

Heizt

Brikets
Vorteilhaftester Hausbrand.
Billiger als Kohlen, Koks und Eierbrikets.
Die echten rheinischen Union-Brikets sind in Altensteig
nur zu haben bei
Frau Karoline Luz, Kohlenhandlung.

Modehaus G. D. Bernhardt Promenadenplatz 30
Freudenstadt
Fernsprecher 28

Aleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Weißwaren, Putzlein

Spezialität: **Anfertigung komplett. Aussteuern**
in jeder Preislage unter Garantie für tadellose Ausführung
Brant-Aussteuern :- Kinder-Aussteuern :- Baby-Wäsche
Betten, erstklassige Ausführung von M. 30.— bis M. 65.—
Bettfedern, nur beste Qualitäten, in allen Preislagen. Eiserne Bettstellen.
Enormes Lager. " " Billigste Preise. " " Sonntags geschlossen.

Altensteig.
Pergament-Papier
zu Einmachzwecken
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Egenhausen.
Fertige Knabenblusen,
Schürzen
für Kinder, Mädchen und Frauen
empfiehlt in großer Auswahl
J. Kaltbach.

Fruchtpreise,
Altensteig-Stadt,
Schrammenzettel vom 30. Juli 1912.

Ware	Neuer Preis	Alterer Preis	Neuer Preis	Alterer Preis
Neuer Dinkel	9	—	120	150
Hafer	11	25	—	—
Gerste	12	—	—	—
Roggen	12	25	—	—
Weißbrot	10	50	—	—

Viktualienpreise
1 Pf. Butter 120 Pf.
2 Eier 15 Pf.

Altensteig.
Friedrichsdorfer Zwieback
Olga
" "
Kinderzwiebackmehl
empfiehlt stets frisch
Fr. Haig, Konditor.

Prüfet alles u. behaltet das Beste!



Bleyle's Knaben-Anzüge

Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.
: Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung :
die gesundeste und vorteilhafteste Kleidung.
Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie
Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen.
Größte Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsicht-
bar zum Selbstkostenpreis ausgeführt,
Friedr. Bässler, Altensteig

Nach
Amerika
von
Antwerpen
mit 12000—19000 tons grossen
Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach NewYork. — 14tägig Donner-
tags nach Boston.
Ankunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

